Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

129 (11.5.1922) Unterhaltungs-Beilage

Visual Library

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungs-Beilage

Journalisten in Genua.

Arnaldo Fraccaroli, einer der „fliegenden" Mitarbeiter des „Corriere della Sera", der in der ersten Periode des Weltkrieges den Feldzug gegen die Russen in Galizien auf österreichischer Seite mitmachte und erst kürzlich eine längere Spritztour nach Spanien unternommen hat, schreibt, den „Basler Nachrichten" zufolge, seinem Blatte aus dem Milieu seiner Berufskollegen:

Es gibt etwa zwanzig Journalisten, auf die man immer wieder stößt in dieser oder jener Ecke auf der Welt. Sie stellen das fliegende Geschwader des Journalismus dar. Während die andern wechseln, sich gegenseitig ablösen, je nach dem Gebiet, der kleineren oder größeren Entfernung, dem speziellen Anlaß, bleiben diese stets die nämlichen. Wo ein großes Ereignis ist, darf man sicher sein, ihnen zu begegnen. Das große Ereignis ist für sie ein Magnet, dessen Anziehungskraft sie nicht zu widerstehen vermögen.

Es sind Typen jeden Landes, jeder Sprache, jeden Alters: In ihrer Art sind sie jedoch durchaus jung, auch die älteren unter ihnen, weil die Lust am Neuen jeden Tag das Menschendasein von einer neuen Seite zu betrachten gestattet, weil diese Lust das nicht ungemischte Vergnügen bereitet, daß man sich nie mit einiger Sicherheit den Verlauf des Lebens am folgenden Tage vorstellen kann, und weil sie mit der Gewohnheit aufräumt, die ein System darstellt, wie man alt werden kann, ohne es zu merken. Und dieses Herumschweifen mit dem Unbekannten als Routenanweiser und dem Unerwarteten als Fahrplan gewährt die stärksten Eindrücke in der Gestalt von unerwarteten Sinneswahrnehmungen, von ständig wechselnden Rundsichten, von Beobachtungen, die bewirken, daß man die Menschheit immer von einer neuen Seite kennen lernt. Es ist ein Zigeunerleben, das jeder Regel zu entbehren scheint, weil es nur eine kennt, nämlich den Wechsel und die Bewegung, und gleichsam ein schluckweises Zuführen von Sauerstoff, das dem Geist Frische und dem Körper Spannkraft verleiht und deswegen jung erhält, weil das Unvorhergesehene, dieser unübertreffliche Meister, jeden Tag den Mechanismus des Lebens auseinandernimmt und ihn neu zusammensetzt, und weil es gerade so ist, als ob das Leben jeden Morgen leuchtend und frisch neu hergestellt würde.

Kollegen sind einander im Augenblick näher getreten, in einer Freundschaft, die unversehens an Bord eines Schiffes aufgeblüht ist, im Gang eines durch ferne Länder rasenden Zuges, in einer Ecke eines Schützengrabens zur Kriegszeit, in der Halle eines Hotels in einer von der Revolution heimgesuchten Stadt, im Vorzimmer eines Ministers in einem großen oder in einem Operettenstaate, in einem elenden Loch auf dem Balkan, das gerade als Herberge dienen mußte, oder in den Prachtsräumen eines Königspalastes, in der milchgrauen Atmosphäre eines Nebellandes oder in der blendenden Helle der Tropen; überall, wohin die Neugier Menschen führt, überall, von wo der eindringliche Lockruf der Journalisten ertönt, den man „etwas Interessantes" heißt. Und dort findet man sich so leicht! Dann heißt es: Auf Wiedersehen! Wann? Wo? Keiner weiß es. Immerhin auf fröhliches Wiedersehen, in diesem oder in jenem Erdteil.

Mehr als 700 Journalisten haben sich in Genua für die internationale Konferenz zusammengefunden, von allen Ländern der Welt, von allen Rassen, von allen Ansichten, von allen Größen, von den 2 Meter 20 des trefflichen Mac Clure bis zu den 147 Zentimeter des grundgescheiten Amicucci. In Genua wimmelt es auch von Diplomaten, aber man sieht mehr Journalisten, diese trifft man überall. Ich glaube wahrhaftig, daß einige Journalisten das Problem glänzend gelöst haben, wie man seine Person verdoppeln kann. Man sieht sie irgendwo, und wenn man genötigt ist, sich unvermutet und mit der größten Beschleunigung anderswohin zu wenden, so stößt man dort ebenfalls auf sie.

Das Hauptquartier der Journalisten ist in der Casa della Stampa, und diese ist zu jeder Zeit des Tages und bis 2 Uhr morgens ein Sammelpunkt von unglaublicher Eigenart. Ueber dem großen Saale liegt ein angenehmer Duft von Rauch. Boshafte Zungen behaupten, daß die Journalisten nur Rauch absetzen; diese Leute sollten hierher kommen, dann könnten sie sich überzeugen, daß sie auch Rauch produzieren. Rauch, Menschengewimmel, durchdringender Geruch, Lärm und Tippen von Schreibmaschinen (man weiß ja, daß die Schreibmaschinen zusammen mit Telephon, Telegraph, Grammophon, Kinematograph und automatischem Zigarrenanzünder zu den Erfindungen gehören, die eigens gemacht wurden, um das Leben froher und ruhiger zu gestalten); all die vielen Tische sind besetzt und die noch zahlreicheren Journalisten sitzen geschäftig hinter fliegenden Blättern, Formularen für Depeschen, ausgebreiteten Zeitungen, offenen Notizbüchern. Was tun sie? Oh, nur Kleinigkeiten. Sie sind mit dem Wiederaufbau der Welt beschäftigt.

Hier schreibt man, in diesem betäubenden Duft unter schwatzenden Kollegen, inmitten von Befehlen an die Ausläufer und von dröhnenden Rufen der Portiers, die hereinkommen und gegen die Menge den Namen eines Korrespondenten oder einer Zeitung schreien, die am Telephon verlangt werden (der Gerufene schießt in die Höhe; er begleitet den Ruf vielleicht mit einem Ausruf persönlicher Färbung, er ergreift ein Bündel beschriebener Blätter und eilt hinunter in die Kabine); in diesem Gewimmel schreibt man während der Verteilung eines offiziellen Communiqués (die Hände strecken sich aus und Stimmen fragen), während des Einbruchs einer sensationellen geheimen Meldung, die aus voller Lungenkraft ausgeschrien wird, während des Gläsergeklirrs vom nahen Buffet, her, und während Graf Ponzone aus dem Direktionszimmer seine Brille, den Schnurrbart, die Nase und die Gamaschen herausstreckt, um in einer der sechs oder sieben Sprachen, über die er verfügt, die Ankündigung einer Zusammenkunft zu machen . . .

Doch die Journalisten schreiben weiter. Bei diesem Höllenspektakel? Ja freilich, und wenn etwa zufällig, dank einer merkwürdigen Zauberkraft, für einen Moment vollständige Stille eintritt, so kann man die Leute verdutzt innehalten sehen und etwa einen ärgerlich rufen hören: Aber was gibt's denn? Wie kann man ruhig arbeiten, wenn alles so still ist! Nur zu, so redet doch, schreit doch!

Die Arbeiten der Konferenz wickeln sich im Palazzo Reale ab. Doch die Leute sind hier und beobachten und verfolgen ihre Arbeiten von diesem Observatorium aus. Es gibt keine Nachricht, die nicht plötzlich, fast mit blitzartiger Schnelligkeit hierher kommt. Von wem ist sie gebracht worden? Niemand weiß es. Ich fange an zu glauben, daß oft die Nachrichten aus eigener Kraft hierher kommen. Es ist wenigstens Tatsache, daß nie eine ausbleibt. Im Gegenteil, man hat hier immer mehr als im Sitz der Konferenz, weil man hier auch die ungenauen Nachrichten weiß. Und man wird nicht behaupten können, daß das immer die uninteressantesten sind. Man soll nicht übertreiben, aber es kommt bisweilen vor, daß eine wahre Nachricht aus einer falschen hervorgeht, die in sich den Keim eines guten Gedankens hatte, der niemand eingefallen war. (Gut erfunden, nicht wahr, als Entschuldigung?) An stürmischen Tagen — ein diplomatischer Zwischenfall, eine Angelegenheit, wie die Bombe des russisch-deutschen Vertrages, die Ueberreichung einer wichtigen Note oder einer mit Ungeduld erwarteten Antwort — verstärkt sich der infernalische Charakter der Casa della Stampa; dann gibt es nichts weiter als hastige Fragen und Erkundigungen.

Jeden Augenblick drückt sich einer, er geht auf die Jagd nach Informationen ins Palazzo Reale oder zu einer Delegation. Kehrt er zurück, so wird er mit Fragen bestürmt. Wenn er etwas weiß, dann ist seine Allüre als reservierter Diplomat prächtig. Aber bisweilen weiß er nichts, und dann tut er noch ernster, noch reservierter, noch geheimnisvoller. Die leeren Schächte scheinen immer die tiefsten zu sein. Aber wenn es etwas neues gibt, und man hat persönliche Informationen, um die Neuigkeit aufzuputzen, dann geht es ans Schreiben. Kratzen von Federn, Tippen von Maschinen, keuchende Anstrengung zur Eile und dann ein Wettlauf nach dem untern Saal, um beim Telegraphen Depeschen vorzuweisen, um sich für die Telephongespräche notieren zu lassen. Und die Beamten nehmen dienstbereit die Formulare in Empfang: Höflich, geduldig, dem einen oder anderen Journalisten, den sie bereits kennen, zulächelnd. Und ebenso beflissen sind die Telephonfräulein, ihre Stimmen ins Mikrophon zu versenken, Fragen zu wiederholen, Verbindungen zu verlangen. „Bald. Mailand, Kabine Nr. 1 — Berlin, Kabine Nr. 6 — Paris 4." Und der Korrespondent geht und verschwindet in der Kabine. Am andern Ende des Drahtes steht die Neugier der gespannt wartenden Welt.

Gibt es Sondertypen unter den Journalisten? Ja gewiß, dutzendweise, und von der amüsantesten Art. Es gibt noch immer solche, die sich ein originelles Aussehen geben wollen dadurch, daß sie sich auffallend kleiden oder frisieren. Von ihrem Gesichtspunkte aus dürften sie recht haben: Wenn sie sich nämlich nicht selber bemerkbar machten, wer achtet denn sonst auf sie. Wir wollen dem Himmel danken, unter den Italienern gibt es keine solchen. Aber unter den Fremden können einige ganz bemerkenswerte Exemplare präsentiert werden. So gibt es einen, der langes, dichtes und „zielbewußtes" Haar zur Schau trägt (es handelt sich nämlich um einen Kommunisten), und er ist darauf stolz und darum besorgt; er streichelt es und legt es beständig mit äußerster Sorgfalt zurecht. Dann ist ein anderer da mit einem schönen Cherubimkopf und Pausbacken, wie sie die Engel haben, die auf Votivaltären und auf religiösen Gemälden den Wind von sich blasen, und mit einem Kranz von Locken um die rötliche Glatze, so daß die Wirkung die eines kapriziösen Rokokos ist. In den ersten Tagen kamen einige Deutsche und gaben ihre Telegramme in voller Alpinistenausrüstung auf; nachher jedoch müssen sie gemerkt haben, daß Genua eher eine Seestadt ist und sie haben das Kostüm wieder abgelegt Und es gibt auch — Abteilung Auswärtiges insbesondere — Journalistinnen; aber die Frauen, die ihre Männer als Pressevertreter auf der Genueser Konferenz haben, dürfen ruhig sein . . .

Man hat keinen Anlaß, zu behaupten, daß das Leben eines Korrespondenten an einer Konferenz wie dieser, in die dreißig Nationen verwikkelt sind, die ebenso viele Delegationen und als Programm den Wiederaufbau Europas hat, ein Leben des Zeitvertreibs und des Vergnügens sei. Die Delegierten müssen arbeiten, das ist wahr, aber jeder für sich; jeder Journalist hingegen muß sich mit der Arbeit aller Delegierter beschäftigen. Und man muß auch sagen, daß es eine Arbeit ist, die Studien, Kenntnisse, Geschicklichkeit, Aufmerksamkeit, Beweglichkeit verlangt, und daß diese von der Neugier der Welt vorgeschobenen Posten — Posten und Kontrolleure — ihre Aufgabe mit Ernst und Liebe erfüllen. Aber wenn man allem folgen will, wie viel gibt es da zu tun! Einmal die Gänge zum Palazzo Reale, um nachzusehen, wer dort versammelt ist, dann die Gänge zu den verschiedenen Delegationen, um zu erfahren, was gesprochen worden ist. Weiter die Gänge zu den Italienern, die zu dieser oder jener Stunde eine erklärende Konferenz für die Journalisten abhalten, und die Gänge zu den Franzosen, die eine andere abhalten. Dann sind noch die Engländer da, die zu gleicher Zeit einen Empfang haben (ach ja, die Konkurrenz!), dann die Deutschen und die Russen. Schnell im Laufschritt zu den Russen, und alsdann zusammenstellen, in Einklang bringen, schreiben.

Die Ankündigung, daß eine Delegation „empfangen" werde, um den Journalisten Nachrichten mitzuteilen, ruft die gleiche Wirkung hervor wie das Kommando „Abtreten": alle laufen davon, um die Versammlung nicht zu verfehlen. Vor einigen Tagen konnte ein Journalist in einem dicht gefüllten Restaurant mit vier Freunden keinen Platz mehr finden; da erblickte er ein paar Tische mit anderen Journalisten. Er trat in die Nähe und ließ die Worte fallen: Um ½2 Uhr (es war zehn Minuten vorher) ist Versammlung bei den Engländern. Fünf Minuten später waren die Tische der Journalisten leer, die Kollegen hatten in aller Eile bezahlt, um abzutreten und die Versammlung nicht zu verfehlen, und der andere nahm ruhig mit seinen Freunden Platz. Drei Stunden später gab es dann eine regelrechte Keilerei.

Kronprinz Wilhelm über die Ereignisse des 9. November 1918 in Spaa.*)

Am 8. November 1918 abends erhielt ich in Waulsort unerwartet von Seiner Majestät Befehl, mich am 9. November vormittags in Spaa bei ihm zu melden. Kein Wort weiter darüber, worum es ging u. was ich sollte. — Blieb nur das Wissen, daß der Ruf viel Gutes nicht bedeuten konnte, das Ahnen neuer qualvoller Konflikte.

Bei trübem kalten Wetter ging die Autofahrt durch das von grauen, tieflastenden Nebeln fast erdrückte Land. Stumpf, trostlos, traurig, wie gebrochen alles: die halb zerfallenen Häuser, denen der Bewurf von dem geschundenen Leibe bröckelte, die endlos langen, von hunderttausend Pferdehufen und Nagelschuhen zermalmten Straßen. Und diese abgezehrten, grauen Menschen, die so voll Bitterkeit und Gram und Elend schienen, als ob sie sich nie wieder zu einem neuen Lebensglauben würden erheben können.

Durch Schlammfelder schlingerte der Wagen, sprühte den braunen Dreck in Garben und Fontänen um sich her — raste schleudernd vorüber an mühsam treckenden Kolonnen, an aufgelöst hinschürfenden Trupps und Gruppen von abgerissenen, mit unkennbarem Kram bepackten Gestalten von Männern, die einmal Soldaten gewesen waren — ließ fluchende Rufe und in das Grau gereckte Fäuste hinter sich.

Weiter — weiter —.

Kurz nach zwölf war es, da wir, bis auf die Knochen durchfroren und erstarrt, in Spaa ankamen.

In der Villa Fraineuse draußen vor der Stadt wohnte der Kaiser.

Der Hofmarschall General von Gontard empfing mich in der Halle. Sein Gesicht war ernst und tief besorgt. Nur ein hilfloses Aufheben beider Hände war die Antwort auf meine Fragen — sagte mehr als Worte.

Und da war auch schon mein Chef, Graf Schulenburg, bei mir. Seit dem frühen Morgen schon war er in Spaa und hat bis zu dem Augenblick, da ihm mein Eintreffen gemeldet wurde, beim Kaiser unsere Ansichten vertreten. Bleich, sichtlich tief erregt war er, wie er mich jetzt mit raschen, soldatisch knappen Worten über die Vorgänge, in deren Ablauf wir hier mithineingezogen wurden, ins Bild setzte, mich mit der ganzen Eindringlichkeit des starken, verantwortlichkeitsbewußten kaisertreuen Mannes bat, auch meinerseits alles zu tun, um Seine Majestät von übereilten, niemals wieder auslöschbaren Entschließungen zurückzuhalten.

Nach dem Berichte Schulenburgs hatten die Ereignisse bis zu meinem Eintreffen sich wie folgt entwickelt:

Mein Vater hatte am frühen Morgen mit seinem Generalstabsoffizier, Major Niemann, die Lage eingehend erörtert und sich entschlossen, dem drohenden Umsturz die Stirn zu bieten. Mit diesem festen Entschluß kam der Kaiser zu einer Besprechung, zu der der Generalfeldmarschall und General Gröner, Plessen, Marschall, Hintze, Herr von Grünau und Major Niemann zugezogen worden waren**).

Der Generalfeldmarschall hatte da als erster gleich einleitend ein paar Worte gesprochen, die klar erkennen ließen, daß er soweit war, das Ganze aufzugeben: Er müsse Seine Majestät um seine Entlassung bitten, da er das, was er auszusprechen sich genötigt fühle, seinem Könige und Herrn als preußischer Offizier nicht sagen könne.

Nur mit dem Kopfe hatte der Kaiser gezuckt: Erst hören, was es ist.

Jetzt hatte General Gröner das Wort ergriffen — mir war es, wie mir Schulenburg den Inhalt seiner Darlegung skizzierte, als ob ich ihn vor mir sähe und reden hörte! Gröner — seit knapp zwei Wochen der neue Mann auf dem verlassenen Platze Ludendorffs, der Mann, der Hemmungen, wie sie dem alten Generalfeldmarschall die Worte in der Kehle würgten, nicht kannte. Ein neuer Ton, der sich brüsk und demonstrativ von allem Herkommen lossagte, der sich an dieser Mißachtung aller Vergangenheit innerlich stark zu machen suchte für den Herzstoß, der jetzt kommen sollte.

War mir Schulenburg von den Worten des Generals Gröner wiedergab, das hätte — wenn es die letzte Wahrheit gewesen wäre — in der Tat das Ende bedeutet: Die militärische Lage der Armeen verzweifelt — die Truppen wankend — ohne Zuverlässigkeit — Verpflegung nur auf Tage noch — dann furchtbar drohend Hunger, Auflösung und Plünderung. Die Heimat aufflammend in unhemmbarem Umsturz — was an Ersatztruppen herangezogen werden soll, versagt, zersplittert und läuft zu der roten Fahne über. Das ganze Hinterland, Bahnen und Telegraphen, Rheinbrücken, Depots und Knotenpunkte in der Hand der Revolutionäre. Berlin in einer Ueberspannung, die jeden Augenblick zerreißen und Blutströme über die Stadt ergießen kann. — Mit dem völlig unsicher gewordenen Heere Kehrt zu machen und so, den Feind im Rücken, in der Heimat den Bürgerkrieg niederzuschlagen, sei ganz ausgeschlossen. — Dieser, seiner und des Generalfeldmarschalls Ansicht hätten sich auch die Abteilungschefs und die meisten Vertreter der O. H. L. angeschlossen. Wenn auch nicht ausgesprochen, lag in diesem Vortrag für meinen Vater die Aufforderung zur Abdankung.

Wortlos, sichtlich tief erschüttert, hatte mein Vater diese in den dunkelsten Farben gehaltene Darstellung mit angehört und hatte sich dann, als ein starres Schweigen hinter General Gröners Worten blieb und er aus einer Bewegung meines Chefs erkannte, daß auch der gehört werden wollte, emporgerissen und an ihn gewendet: „Sprechen Sie, Graf — Ihre Ansicht —?!"

Da hatte dann mein Chef erwidert:

Daß er die Schilderungen des Generalquartiermeisters nicht als den wahren Verhältnissen entsprechend auffassen könne. So habe sich zum Beispiel die Heeresgruppe Kronprinz in der langen Herbstschlacht trotz aller großen Schwierigkeiten und übermenschlichen Härten glänzend geschlagen, und sie liege nach wie vor fest und geschlossen in der Hand ihrer Führer. Jetzt sei sie nach der ungeheuren Leistung erschöpft, überanstrengt und erfüllt von dem Wunsche nach Waffenruhe. Komme es zum ausgesprochenen Waffenstillstande und gebe man den Truppen jetzt mit wenigen Ruhetagen eine neue Auffrischung durch Schlaf und erträgliche Verpflegung, gebe man damit zugleich den Führern die Möglichkeit wiederum feste Fühlung mit den Leuten zu gewinnen und auf sie einzuwirken, so werde sich die allgemeine Stimmung auch wieder heben. Eine Kehrtschwenkung des ganzen Westheeres zum Bürgerkrieg in Deutschland sei allerdings eine Unmöglichkeit — sie liege aber auch gar nicht im Bereiche des Notwendigen. Was not tue, sei der entschlossene, mannhafte Widerstand gegen ein Treiben, dem man leider allzu lange tatlos zugesehen habe. Die sofortige energische Niederkämpfung der Aufständischen an den Brennpunkten des Aufruhres — die rücksichtslose Wiederherstellung von Ordnung und Autorität! — Die Verpflegungsfrage sei von General Gröner zu schwarz gemalt, die Auswirkung eines tatkräftigen Vorgehens gegen die Bolschewisten im Rücken der Front werde einen neuen Zusammenschluß der Getreuen im Lande und ein Ersticken der revolutionären Bewegung bringen. Also: Kein Nachgeben vor dem Drohen mit verbrecherischer Gewalt — kein Abdanken — aber auch keinen Bürgerkrieg; nur bewaffnete Wiederherstellung der Ordnung an den genannten einzelnen Stellen. Dazu werde die Truppe in ihrer Masse zweifellos hinter dem Kaiser stehen.

Der Kaiser war dieser Auffassung beigetreten. So war es zu einem Gegensatze zwischen meinem Chef und General Gröner gekommen, der im Laufe dieser Auseinandersetzung nach wie vor seine Behauptung verfochten hatte, daß die Ereignisse zu weit vorgeschritten seien, um den von Schulenburg vorgeschlagenen Maßnahmen noch irgendwelche Chancen zu lassen. Der Zusammenschluß der Aufständischen überspannte nach seiner Darstellung schon die gesamte Heimat; die Revolutionäre würden zweifellos jede Verpflegungsmöglichkeit für eine etwa gegen sie operierende Armee sperren — und wieder: das Heer sei nicht mehr zuverlässig und stehe nicht mehr hinter Seiner Majestät.

Diese von General Gröner aufgestellten Gesichtspunkte fanden eine gewisse Stütze in telephonischen Nachrichten, aus dem Reichskanzleramt, die während dieser Diskussion mehrfach einliefen, von blutigen Straßenkämpfen und Abschwenken der Heimattruppen zu den Reihen der Revolutionäre berichteten und immer wieder die Forderung auf Abdankung stellten. Wie weit diese augenfällig aus einer Panikstimmung kommenden Berichte, die durch ihr drängendes Wesen starken Eindruck machten, der Wahrheit entsprachen, konnte nicht nachgeprüft werden.

(Fortsetzung folgt.)

*) Wir ergänzen im Nachstehenden unsere bereits gegebenen Veröffentlichungen der in den nächsten Tagen bei Cotta erscheinenden Kronprinzen-Erinnerungen. (K. T.)

**) General Gröner war bekanntlich als Ludendorffs Nachfolger Erster Generalquartiermeister. Generaladjutant von Plessen, Erster Kommandant des Kaiserlichen Hauptquartiers, General von Marschall, Chef des Militärkabinetts, Exz. von Hintze und Herr von Grüna waren als Vertreter des Auswärtigen Amts anwesend.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Sobald Sie Gicht oder Rheumatismus spüren!

Melden Sie bei uns Gicht und Rheumatismus an, sobald sie sich bei Ihnen angemeldet haben!

Lassen Sie sie nicht erst alt werden, nicht festsetzen, sondern tun Sie es bald.

Die zahlreich empfohlenen Hausmittelchen helfen Ihnen nur vorübergehend und niemals gründlich. Das einzig Richtige und Sichere ist eine ordentliche Kur von innen heraus und ist außerdem viel einfacher.

Rheumatismus, Gicht und verwandte Leiden sitzen im Blute.

Sie wollen aber doch nicht den Anfall nur bis aufs nächste Mal aufschieben, sondern Sie wollen, daß er überhaupt ausbleibt.

Sie müssen die schädlichen Stoffe aus dem ganzen Körper austreiben, und das ist nur möglich auf dem Wege, auf dem alles aus dem Körper entfernt wird, was nicht darin bleiben darf.

Umschläge, Pflaster und ähnliche Mittelchen können sehr gut sein, um die Schmerzen für einige Stunden zu mildern, aber Gichtosint ist besser, weil es Dauerwirkung schafft.

Es ist auch vielfach einfacher anzuwenden, es bedarf keiner Vorbereitung, denn es wird innerlich angewandt.

Stellen Sie sich Ihr Blut vor als ein Gewässer, welches verschlammt und versumpft ist, weil allerlei Unrat hineingeflossen ist und weil es zu träge fließt.

Da hilft es nichts, daß Sie hier einmal und da einmal ein bißchen darin herumrühren, sondern da hilft nur ein tüchtiger Gewitterguß, der alles, was faulig und schmutzig ist, hinausspült und einen ordentlichen Durchfluß schafft.

Sie haben vielleicht schon eine ganze Kiste von allerlei Mitteln zusammengekauft und viel Geld dafür ausgegeben, ohne daß Sie Hilfe fanden.

Gichtosint können Sie versuchen, ehe sie es kaufen; denn wir senden an jeden Leidenden, der uns auf einer Postkarte mitteilt, daß er es probieren möchte, eine kleine Schachtel Gichtosint ganz kostenfrei.

Infolge der riesigen Erhöhung aller Unkosten und des teuren Portos haben wir nur 5000 Gratisproben bereitgestellt, die sehr schnell vergeben sein werden.

Senden Sie kein Geld an mich, auch keine Briefmarken! Senden Sie nur den Gratis-Bezugsschein ein! Schicken Sie ihn an mich als Drucksache im offenen Kuvert. Auf der Rückseite des Kuvert schreiben Sie recht deutlich und genau Ihre Adresse. Dazu genügen 50 Pfg. als Porto. Eine Postkarte dagegen kostet 1.25 Mk.

Gratis-Bezugsschein: An das General-Depot der Viktoria-Apotheke, Berlin A 525, Friedrichstraße 19. Senden Sie mir gratis und franko ein genügendes Quantum Gichtosint zum Versuch nebst dem aufklärenden Büchlein.

Gichtosint ist in den meisten Apotheken zu haben, insbesondere in Karlsruhe in den Niederlagen: Hilda-Apotheke, Internationale Apotheke.

Pfannkuch & Co

Futterartikel

Mischfutter (Hühnerfutter) bestehend aus Maisschrot, Weizen, Gerste — Zentner Mark **680.–**

Mais ganz — Zentner Mark **650.–**

Maismehl — Zentner Mark **640.–**

Maisschrot — Zentner Mark **680.–**

Maisfuttermehl — Zentner Mark **550.–**

Kleie — Zentner Mark **500.–**

Viehsalz — Zentner Mark **40.–**

Pfannkuch & Co

Heidelberger **Radium** Pastillen

hergestellt aus der Heidelberger radioactiven Thermalquelle unter Aufsicht der Stadt.

Mittel gegen Heiserkeit, Gelenkrheumatismus Gicht liefert

Drogerie Walz, Kurvenstraße 17

Badonia-Drogerie, Kaiserstraße 245

Lebende Rheinaale
lebende Brasen
Rheinbacksche
ff. Kabliau
Schellfische
Rotzungen
Goldbarsche

empfiehlt

Karl Pfefferle, Erbprinzenstraße 23, Telephon 1415.

Karlsruher Lokalbahnen.

Vom 11. Mai ds. Js. ab tritt eine Erhöhung der Personenfahrpreise ein. Auskunft erteilen die Stationen.

Karlsruhe, d. 10. Mai 1922

Städtisches Bahnamt.

Zu vermieten

Möbl. Zimmer wird von kl. Familie geg. Mithilfe abgegeben. Zu erfragen im Tagblatt.

Miet-Gesuche

Servierfräul. sucht gut **möbliertes Zimmer** per sofort oder 1. Juni. Angebote unter Nr. 354 ins Tagblattbüro erbet.

Kapitalien

Geld gibt an solv. Leute jed. Stand. Bequeme Ratenrückzahl. Sept & Co., Nürnberg 2. Anfragen Rückporto.

Zwei oder drei elegant

möbl. Zimmer

von jungem Ehepaar ohne Kinder zu mieten gesucht. Ang. unt. Nr. 370 ins Tagblattbüro.

Städt. Arbeitsamt

— Fachabteilung für das Wirtsgewerbe —

sucht

Aushilfskellner und Aushilfskellnerinnen

Die Vermittlung findet auch Sonntags von 10—12 Uhr statt.

Für den **Bezirk Baden und Rheinpfalz** sucht eines der bedeutendst. Papierverarbeitungswerke Mitteldeutschlands einen

überaus tüchtigen Vertreter

zum Verkauf von

Faltschachteln, Plakaten usw.

als Sonderanfertigung.

Bewerber mit möglichst umfassenden Fachkenntnissen und guten Beziehungen zu Großverbrauchern, gewandt im Verkehr mit der Kundschaft und der Fähigkeit, der letzteren ein Berater zu sein, werden um Einsendung ihrer Angebote unter Nr. L. E. 5926 an **Rudolf Mosse, Berlin S.W.**, gebeten. Es kommt für den Posten nur eine tatkräftige Persönlichkeit in Frage, die große Erfolge für andere bedeutende Firmen unseres Faches nachzuweisen vermag.

Offene Stellen

Fräulein für **Anwaltsbüro nach Durlach** gesucht. Angeb. unter Nr. 371 ins Tagblattbüro erbeten.

Fräulein (Anfängerin) für hiesiges Büro per bald gesucht. Angeb. unt. Nr. 326 ins Tagblattbüro erbeten.

Näherinnen, welche in Herstellung von Stärkewäsche (Kragen) perfekt sind, sofort ges. Dampfwaschanstalt **Schorpp,** Kaiser-Allee 37.

Jüngeres, zuverlässig **Fräulein** als Empfangsfräulein u. zur Mithilfe im Operationszimmer zu Dentistin per sofort gesucht. Angebote unter Nr. 375 ins Tagblattbüro erbeten.

Einf. Zimmermädchen mit guten Zeugniss. ges. Frau Dr. **Seeligmann,** Kriegstraße 192, II.

Aelt. unabhäng. Frau tagsüber f. Küche gesucht **M. Knoch,** Großh. Friedrich, Veilchenstraße 9.

Fleißiges Mädchen für Hausarbeit sofort od. später gesucht: Kaiserstraße 109, 3. Stock.

Tüchtiges Mädchen, das auch nähen kann, für kleinen Haushalt gesucht. Näheres Beethovenstr. 3.

Besseres, gesetztes Mädchen od. einf. **Stütze** in Küche u. Haushalt erf. in Villenhaushalt. Näh. Karlsr. f. dauernd ges. bei bester Beh. u. hoh. Lohn. Zweitmädchen vorh. Eintritt jederz. Reisevergütung. Angeb. unt. Nr. 367 ins Tagblattbüro erbeten.

Lehrmädchen für Bügel-Abteilung sofort gesucht. Dampfwaschanstalt **Schorpp,** Kaiser-Allee 37.

Zuverlässige Austrägerin gesucht. Buchhandlg. **Konstandin** Putlitzstraße 6 I.

Schulbunge od. Mädchen stadtkundig, zum Austragen sofort gesucht. **Putzgeschäft Schapke,** Friedrichsplatz 2.

Putzfrau gesucht, zweimal wöchentlich, je 2 Std. **Geheimrat Fecht,** Riefstahlstraße 8.

Männlich

Hiesige Fabrik sucht zur Erledigung ihrer **französ. und engl. Korrespondenz** wöchentlich für einige Stunden Herr od. Fräulein. Angeb. unt. Nr. 368 ins Tagblattbüro.

Wir suchen per sofort **tüchtige Schneider** auf Uniformen für Heimarbeit

12 perf. Näherinnen für Werkstätte.

Albert Hilbert G. m. b. H. **Rastatt** Baden.

Eine Freude ist der Großputz mit Bürsten, Schrubbern, Stahlspänen, Fensterledern, Scheuertüchern, Bodenöl, Parkettwachs usw. aus dem

Gebo-Seifenhaus Kaiserstraße 36 a.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

A. H. Weyns
Oberleutnant Feld-Artillerie-Reg.
Anny Weyns geb. Elsenhans

10. 5. 22 — *z. Zt. Rotterdam.*

EIS! EIS!

Im Abonnement für Kunst-Eis ladet ganz ergebenst ein

B. Finkelstein

Eis, Mineralwasser u. Apfelweingroßkelterei

Teleph. 510 — **10 Rintheimerst. 10** — Teleph. 2875

Prompte reelle Bedienung zugesichert.

C. F. MÜLLERSCHE HOFBUCHHANDLUNG m. b. H.
FERNSPRECHER 297 / KARLSRUHE i. B. / RITTERSTRASSE 1

In unserem Verlage erschien:

Amtlicher Führer durch KARLSRUHE

Herausgegeben vom Verkehrsverein.

Verfaßt von HANS WOLFGANG BEHM.

Mit 44 Abbildungen und einem Plan von Karlsruhe und den angrenzenden Gebieten. Ein Verzeichnis der Straßen, Plätze und Denkmäler, sowie aller Sehenswürdigkeiten ist dem Plan aufgedruckt.

In starkem Umschlag. Preis mit Stadtplan Mk. 7.—.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, vom Verkehrsverein, das Karlsruher Tagblatt sowie durch den Verlag.

Chauffeur perfekt in kleineren Reparaturen, der gewillt ist, im gewerbl. Betrieb mitzuarbeit., **gesucht.** Angebote unter Nr. 373 ins Tagblattbüro erbeten.

Stellen-Gesuche

Jg. Innen- — Außen-Architekt mit ersten Referenzen **sucht** Stellung (Möbelfabrik 2c.). Angeb. unt. Nr. 369 ins Tagblattb.

Verkäufe

Zu verkaufen Schlaf- u. Wohnzimmer, sehr gut erhalt. Uhlandstraße 12, Möbelh. Fröhlich.

Eis. Kinderbett und Kinderwagen zu verk.: Ludwig-Wilhelmstr. 2 II l.

Klavierstuhl (Biedermeier), 250 M, Veranda-stuhl (großer Lehnsessel) 250 M, schön eich. Stuhl mit Rohrgeflecht 280 M, 1 groß. Schließkorb 100 M, Flamm. Gasherd 50 M, groß. Heiligenbild 200 M, ½ Liter-Weinflaschen, St. 10 M, Senftöpfe (Glas), St. 5 M sind zu verkauf. **H. Sonntag,** Kommissionsgeschäft, Durlacher Allee 10, Hof.

Nähmaschine, autorh., billig zu verk. Anzusehen ab 3 Uhr, Draisstr. 16 II.

Neuer Emailleherd sowie **Gasherde** billig z. verkaufen: Hardtstr. 28. Anz. 2—6 n.

1 **Eisschrank,** 2 Türen, gut erhalten, **3 Fenster-Jalusien,** 95 cm br., 160 cm hoch, gut erhalten, 6 weiße **Oberhemden,** mittlere Größe, zu verkaufen. Zu erfragen im Tagblattb.

3 Tonner Arbenz Lastwagen 30 Ps sofort fahrbereit, mit Kettenantrieb, ca. 25 km Fahrgeschwindigkeit in bestem Zustande mit Conti-Vollgummibereift, mit Anhänger, preiswert zu verkaufen. **J. Mathes,** Weinhandlung, **Heidelberg-Kirchheim.**

Häuser-Komplex mit **Bauplätzen** in badischer Industriestadt zu **verkaufen.** Preis 8 Millionen Mark. Angebote unter S. f. 1739 an die **Invalidendank-Ann.-Exped., Stuttgart.**

Elektromaterialien Gelegenheitskauf für Elektro-Installateure und Fabrikbetriebe u. dgl. Wegen Aufgabe meines Installationsgeschäftes verk. sehr billigst **Installationsmaterialien aller Art.** Karlsruher Elektrohaus **Hermann Martin** Telef. 5235.

Herren-Fahrrad zu verkaufen: Luisenstr. 24, Hof rechts.

Herrenfahrrad zu verk.: Schützenstr. 90 III

Ein **Kindersportwagen** billig zu verkauf. Georg Friedrichstr. 22, Laden.

2 Tennisschläger zu verkaufen: Vorholzstraße 52, parterre links.

Zu verk. **schwarzseid. Kleid, braun. Kostüm:** Zirkel 5, 2 Treppen.

Eleg. weißseid. Kleid blau handgest. für 12—14 J. zu verkaufen **Oberst,** Kaiserstraße 88, 3. Stock.

1 Morgenrock, 1 seid. Bluse, beides neu, Gr. 44—46, zu verk. Adresse im Tagbld. zu erfragen.

Herrenstiefel Nr. 41 u. 42 Frauenknopfstiefel Nr. 41 braune Halbschuh: Gr. 41, w. Kinderst. Nr. 27, hellgr. Stoff 3,20 m f. Anzug od. Kostüm, einf. Gaslampe, span. Wand zu verkauf.: Kaiserstr. 109, Hth., 3. St.

Bohnenstangen-Verkauf. Hasel und Hainbuchen à 1 und 1,20 M, Fichten und Forlen von 1,80 M. **Neureuther,** Brennholzhandlung. Lager Westbahnhof, gegenüber der Güterhalle, von 4—6 Uhr nachmittags.

Wolfshündin, 1½ J. sowie scharfer **Hofhund** billig zu verk. Belfortstraße 13, Wirtschaft.

Kaufgesuche

Wohnhaus, auch m. Lager- od. Ladenräumen, zu kaufen ges. Angeb. unt. Nr. 346 ins Tagblattbüro erbeten.

Bauplatz zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 347 ins Tagblattbüro erbeten.

Komplettes Schlafzimmer mit extra großem Schrank, ev. 3teil. Spiegelschrank sofort geg. bar aus Privatbesitz zu kaufen gesucht. Angeb. nur mit Preisang. unt. Nr. 374 i. Tagblattb.

Briefmarken-sammlung sowie einzelne Stücke kauft **Ernst Justi,** Herrenstr. 15.

Drehstrom-Motoren 120 Volt

1 Stück 1/8 PS. 1450 Touren
1 „ 1 „ „ „
1 „ 2 „ „ „
1 „ 3 „ „ „ mit Schleifringanker
2 Stück 2 PS. 1450 Touren
2 „ 3 „ „ „
2 „ 5 „ „ „

Erstklassige Fabrikate sofort noch zu billigen Preisen ab Lager greifbar

Hermann Martin, Karlsruhe-Beiertheim, — Telephon 5235. —

Eröffnung

unserer Abteilung

Kinder- u. Sportwagen

Korb-, Garten- und Flur-Möbel, Herde

Mittwoch, den 10. Mai

Mäßige Preise

Brüder W. & H. Bär

Karlsruhe, Kaiserstr. 115. Eing. Adlerstr. — Offenburg, Hauptstraße 52

Spezialhaus für bürgerliche Wohnungseinrichtungen

Reitzeug und **Stallutensilien,** wie **Sätteln, Drensen, Woylachs, Sommerdecken, Striegel, Bürsten, Hufkratzer, Fesselscheren etc.** zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr 327 ins Tagblattbüro erbeten.

Auf Anruf komme sofort Kaufe gebr. Kleider, Wäsche, Stiefel, gebr. Möbel 2c. Karabanoff, **Zähringerstraße 50. Telefon 2051.**

Alte Silber-, Gold- u. Platin-Gegenstände zu gewerblichen Zwecken kauft zu **höchsten Tagespreisen** **Hermann Gengenbach** Goldschmied und Juwelier, Kaiserstraße 243.

Gebrauchte Uhren aller Art sowie **Regulateure,** wenn auch reparaturbedürftig, kaufe fortwährend, auch **Zahngebisse** und zahle von 30 M an und mehr pro Zahn. **J. Geiman,** Uhrmacher, Zähringerstr. 36.

Motorrad sofort zu kaufen gesucht, auch reparaturbedürftig. Angeb. m. Preis- u. Typangabe unter Nr. 372 ins Tagblattbüro erbeten.

Waffen aller Art kauft **A. Böttcher,** Adlerstr. 40.

Konversations-Lexikon Brockhaus 17. Meyer 6. Auflage nur wenn tadellos u. preiswert **zu kaufen gesucht.** Jul. Birnstill, Pforzheim.

Alte Briefmarken-Sammlung kauft **O. Schulz,** Waldhornstr. 3

Gebr. Möbel jeder Art sowie ganze Haushaltungen werden zu reellen Preisen an- u. verkauft. Möbelgeschäft **Karl Weidemann,** Kapellenstraße 52.

Bester Zahler für getrag. Kleider, Schuhe, Weißzeug, Alteisen, Metall, Lumpen, Papier, Pfandscheine, Keller- u. Speicherkram, Sekt- und Weinflaschen. **J. Brief,** Fasanenstraße 35.

Tisch-Bett-Wäsche bearbeitet **Schorpp** Kragen-Wäscherei.

Baubund-Möbel

in bewährter Güte und reicher Auswahl zu angemessenen Preisen gegen Barzahlung oder auf Teilzahlung.

Eigene Verkaufsstellen:

Karlsruhe, Karlfriedrichstr. 22
Freiburg, Kaiserstr. 27
Bruchsal, Gewerbehalle a. Markt
Pforzheim, Theaterstr. 15
Offenburg, Steinstr. 2
Mosbach, Hauptstr. 12
Singen a. H., Scheffelstr. 25
Konstanz, Roßgartenstr. 31.

Badischer Baubund G. m. b. H.
Gemeinnütziger Möbelvertrieb
Telephon 5157 Karlsruhe Am Rondellplatz

Empfehlungen

Handschuhe reinigt, repariert, färbt **Justi,** Friedrichsplatz

Haarschmuck, Toiletteartikel, Pfeifen, Stöcke etc. repariert Spezial-Reparatur **Ad. Reeb,** Amalienstraße 6.

Gebrüder Scharff

Wir empfehlen:

Speiseessig	Liter 2.–
Salat-Oel	Ltr. 64.– und 68.–
Vollmilch	gez. Dose 28.– ungez. Dose 22.–
Schmalz	Pfund 43.–
Margarine	Pfd. 34.– u. 36.–
Cornedbeef	Pfund 32.–
Marmelade	Pfund 10.–, 12.–, 14.–, 16.–
Mischobst	Pfund 14.–
Kunsthonig	Pfd. 12.– u. 12.50
Malzkaffee	offen Pfd. 10.– Paket Pfd. 9.50, 12.50, 15.50